

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Rheinreise von Straßburg bis Düsseldorf mit Ausflügen
nach Baden, Heidelberg u. Frankfurt, an die Bergstraße,
durch die Rheinpfalz, die Taunusbäder, das Nahe-Ahr- u.
Wupperthal u. nach Aachen**

Klein, Johann August

Koblenz [u.a.], 1843

[3.] Baden-Baden

[urn:nbn:de:bsz:31-120564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120564)

In der Nähe von Bühl öffnet sich seitwärts ein schönes Thal, die Hub; es führt nach dem Hubbad, einer warmen Quelle, dann zu der ernstesten Ruine Windeck, einst Sitz eines mächtigen Geschlechtes, in der Schwäbischen und andern Fehden viel genannt, ausgestorben 1592. Die Aussicht von der Burg ist sehr schön und weit.

Die Richtung der Hauptbahn geht von dem Dorfe Dos, eine Stunde von Baden, weiter nördlich nach Karlsruhe und Heidelberg; es wird jedoch eine Zweigbahn von Dos nach Baden angelegt.

Baden = Baden.

Entfernungen: Straßburg 12 Stunden, Rastadt 2, Karlsruhe 7, Mummelsee 3, Hubbad 4, Erlensbad und Sasbach 5 Stunden.

Gast- und Badhäuser: Badenscher Hof, am Eingange der Stadt, vorzugsweise von Engländern besucht, hat nur um 4 Uhr Wirthstafel. Darmstädter Hof. Bähringer Hof. Hirsch. Sonne. Alle haben um 1 und 5 Uhr Wirthstafel.

Gasthöfe (ohne Bäder) Erster Rang: Der englische, europäische, rheinische, russische Hof. Hotel de France, in allen um 1 und 5 Uhr Wirthstafel. Im Conversationshause ist um 5 Uhr für 4 Franken eine vorzügliche Tafel. Zweiter Rang: Holländischer Hof, Lamm, Stadt Straßburg an der neuen Promenade, das Kreuz im Lichtenthal und viele andere. Die besten Weine des Landes sind Affenthaler (rother), Klingelberger und Markgräfler (weiße).

Silwagen: täglich mehrmals nach Rastadt und Karlsruhe, wöchentlich nach Rippoldeau. Außerdem im Sommer täglich mehrere Personenwagen nach Karlsruhe. Die Verwaltung der rheinischen Dampfschiffe läßt täglich mehrere Wagen nach dem 1^{1/2} Stunden entfernten Iffetsheim am Rhein abgehen, die sich an die auf- und abwärts fahrenden Dampfschiffe anschließen.

Eisenbahn: täglich mehrere Wagenzüge nach Kehl (Straßburg). Die Strecke zwischen Baden und Karlsruhe wird ebenfalls bald fertig sein.

Miethkutscher Taxe: nach Mastadt für den halben Tag 2 Fl. 42 Kr., für den ganzen Tag 5 Fl., nach Bühl für den halben Tag 3. 30., für den ganzen Tag 5 Fl., Ettlingen 6, Stollhofen 4, Karlsruhe 8, Straßburg 12 Fl., Gernsbach 5, Gernsbach und zurück über Gaggenau und die Favorite 6, Neu-Eberstein 4, Gernsbach über die neue Straße und Neu-Eberstein 5, nach Gernsbach und denselben Weg zurück 6, Forbach 9, Hubbad 5, Erlenbad und Sasbach 5 1/2 Fl., nach dem Jagdhaus, Geroldsau, Seelach und Favorite, jedes 2 Fl. 42 Kr., aufs alte Schloß 3 1/2, Fremersberg 3 1/2, übers alte Schloß nach Ebersteinburg 4 1/2, nach Ebersteinburg 4, Lichtenthal 1 Fl., aufs neue Schloß 1 Fl. 20 Kr. Diese Preise sind alle für einen zweispännigen Wagen. Ein Einspänner kostet ein Drittel weniger. Trinkgeld, Pflaster- und Brühlengeld besonders. Taxe für ein Reitpferd: für den halben Tag 2 Fl. 20 Kr., für den ganzen Tag 3 Fl. 24 Kr. Taxe für einen Esel: für den halben Tag 1 Fl. 12 Kr., für den ganzen Tag 2 Fl. Miethkutschen und Esel sind gegen 2 bis 3 Uhr stets am Ende der Allee zu finden, welche zum Conversationshause führt.

Bei beschränkter Zeit möge man dem alten Schloß einige Stunden widmen, und dann eine Fahrt über Kloster Lichtenthal, auf dem neuen Wege nach Neu-Eberstein, dann das Murgthal hinab über Gernsbach, Ottenau, Gaggenau, wo an der Straße eine von dem Kurfürsten Karl Friedrich 1803 errichtete Spießsäule an einen um den Gewerbseiß dieser Gegenden viel verdienten Mann, Anton Rindenschwender, erinnert, über Rothensfels und Ruppenheim zu dem Lustschloß Favorite, und von da über Haueneberstein zurück nach Baden machen. Diese Fahrt berührt die merkwürdigsten Punkte um Baden, kostet einspännig 4, zweispännig 6 Fl., und erfordert etwa 6 Stunden Zeit.

Baden liegt am Vorgebirge des Schwarzwaldes, zwischen freundlichen mit Hochwald bewachsenen Anhöhen, in einem der reizendsten Thäler an dem Dos- oder Delbache, der eine Zeit lang die Gränze bildete zwischen Allemannien und dem rheinischen Frankenland. Die Stadt ist nicht groß, hat etwa 6000 Einwohner, erweitert sich jedoch von Jahr zu Jahr durch den stets wachsenden Besuch der Bäder. Im Jahr 1841 betrug die Zahl der wirklichen Kurgäste über 10,000, darunter an 3000 Franzosen und 2000 Engländer. Auch im Winter halten sich immer 300 bis 400 Fremde in Baden auf.

Baden ist nächst Wiesbaden der besuchteste deutsche Kurort. Französischer Ton und französische Sprache sind mehr, als erfreulich, vorherrschend. Straßburg und Karlsruhe senden, besonders an Sonntagen, zahlreiche Gäste.

Die Luft ist mild und gesund. Schon die Römer haben diese Heilquellen gekannt; nach einem dort gefundenen Denksteine nannten sie die Stadt *Civitas Aurelia aquensis*. Sechs Jahrhunderte hindurch war hier der Sitz der Markgrafen von Baden, unter denen Hermann III. († 1190 auf dem Kreuzzug im heiligen Lande) zuerst auf der alten Burg wohnte. Erst Markgraf Christoph erbaute 1479 unmittelbar über der Stadt das neue Schloß. Der 30jährige und besonders der pfälzische Krieg (1689) verwüsteten Stadt und Schloß dergestalt, daß bald darauf die Residenz nach Rastadt verlegt wurde. Die Einwohner sind fast alle Katholiken; eine protestantische Gemeinde besteht hier erst seit dem Jahre 1832.

Unter den Kirchen ist nur die Pfarr- oder Stiftskirche, ein Gebäude aus dem 14. Jahrhunderte, 1689 fast ganz niedergebrannt, 1754 wieder hergestellt, bemerkenswerth. In ihr sind die Grabmäler der katholischen Markgrafen von Baden, seit Bernhard I., der 1431 verschied. Besonders zeichnen sich aus die von Leopold Wilhelm und Ludwig Wilhelm, beide berühmte Feldherren aus den Türkenkriegen. Der Erstere focht mit Stahremberg und Montecuculi gegen die Türken und starb 1671 zu Warasdein in Ungarn. Der zweite, „Prinz Ludovicus“, wie ihn das bekannte Volkslied nennt, der ausgezeichnetste Heerführer seiner Zeit, in 26 Feldzügen und eben so vielen Schlachten nie besiegt, in den Türkenkriegen der

Gefährte des Prinzen Eugen von Savoyen, starb 1707 zu Rastadt. Das Denkmal ist von Pigalle, demselben Bildhauer, der auch das Grabmal des Marschalls von Sachsen in der Thomaskirche zu Straßburg arbeitete, — voll geschmackloser Ueberladungen im ärgsten Perückenstil. Eine gute Pietas, halb erhaben von einem niederrheinischen Meister, kam 1808 von Koblenz hieher mit dem Reichnam des Markgrafen Jakob II., 1511 als Kurfürst von Trier gestorben. Markgraf August Georg († 1771) war der letzte seines Stammes. Das Denkmal seiner Gemahlinn († 1793), einer gebornen Prinzessin von Nremberg, ließ im Jahre 1833 der Großherzog Leopold errichten.

Gleich hinter der Pfarrkirche ist die Antiquitätenhalle, 1810 nach Weinbrenners Zeichnung erbaut, zur Aufbewahrung der hier gefundenen römischen Alterthümer. Man sieht hier einen Meilenzeiger mit dem Namen Marcus Aurelius (Caracalla), einen dem Neptun, mehre dem Hercules geweihte Steine, eine schlechte Copie des Mercurius-Altars, der auf dem Stausenberge steht, Grabsteine römischer Soldaten u. A.

Gegenüber liegt die alte Trinkhalle, nebenan das neue Dampfbad. Eine neue Trinkhalle ist kürzlich in großartigem Stile in den englischen Anlagen in der Nähe des Conversationshauses erbaut worden. Die heißen Quellen, dreizehn an der Zahl, entspringen aus den Felsen der Schloß-Terrasse, der Schneckengarten genannt, hinter der Pfarrkirche, und werden von hier durch Röhren in die verschiedenen Bäder der Stadt geleitet. Sie haben 37 bis 54° Reaum. und geben in 24 Stunden

500,000 Maaß heißes Wasser. Die Hauptquelle, gleich neben der Antiquitätenhalle, der sogenannte Ursprung, ist mit einem Ueberbau gedeckt. Das Mauergewölbe ist noch von römischem Bau. Die Stahlbäder sind auf dem Wege nach Lichtenthal.

Das neue Schloß, 1471 angelegt, 1579 mehr ausgebaut, 1689 zerstört, dann theilweise hergestellt, liegt auf einem Hügel über der Stadt, und genießt nach drei Seiten der herrlichsten Aussicht auf das Rheinthal und in die Thäler von Baden und der Umgegend. In demselben bemerkt man viele Gemälde Badischer Markgrafen bis zum Aussterben der alten Linie (1771). Ein Theil des Gebäudes ist zur Sommerwohnung für die verwittwete Großherzoginn Stephanie, Adoptivtochter Napoleons, Tochter des Schwagers der Kaiserinn Josephine, des Vicomte de Beauharnais, Wittwe des 1818 gestorbenen Großherzogs Karl, eingerichtet. Ein kleiner geschmackvoller Hofgarten schließt sich daran. Am sehenswerthesten sind die unterirdischen Gewölbe und Kammern mit steinernen und eisernen Thüren, über deren Ursprung und Gebrauch nur die Sage, nicht aber die Geschichte Vieles sagt. Bald sollen es Römer-Bäder, bald Kerker der Behmgerichte gewesen sein. Spuren alter Bäder, vielleicht römischen Ursprungs, sind unverkennbar. Man wendet sich zur Besichtigung des Schloßes und der Gewölbe an den Schloßverwalter, im Schloßhose seitwärts. Im Hauptthore des Schloßes hängt ein getrockneter Stör, der zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in dieser Gegend gefangen sein soll.

Die Großherzogin Stephanie besitzt noch ein Sommerhaus in der Stadt, auf dem sogenannten Redig, einem ehemaligen römischen Begräbnisorte, an der neuen Promenade. Die reizenden Anlagen sind für Jedermann geöffnet. Schöne Wohnungen haben sonst noch der Großherzog Leopold, der Kurfürst von Hessen u. A.

Die Spaziergänge vor dem 1824 nach Weinbrenners Plan erbauten Gesellschafts- oder Conversationshause, neben welchem links das Theater, rechts das Marx'sche Lesecabinet sich befindet, sind besonders Nachmittags und Abends der große Versammlungsort der glänzendsten Gesellschaft. Die schattige Allee, welche zum Conversationshause führt, ist Badens Bazar. Das Haus selbst enthält die Gesellschafts-, Speise- und Spielsäle, letztere Vormittags von 10 bis 1, und Nachmittags von 3 Uhr bis Mitternacht geöffnet. Der jetzige Spielpächter Benazet zahlt jährlich 45,000 Gulden Pacht, und hat noch besonders alle Räume des Conversationshauses prachtvoll einrichten lassen. Erwägt man, daß die Besoldung des beim Spiel beschäftigten Personals jährlich wohl einen gleichen Betrag in Anspruch nimmt, und daß der Pächter dennoch sich vortrefflich dabei steht, so läßt sich ermessen, welche bedeutende Summen das Publikum an der Bank zu Baden verlieren muß. Ein aufmerksamer Beobachter wird bald die Bemerkung machen, daß unter zehn Spielern kaum einer gewinnt. Demjenigen, der dennoch Neigung haben sollte, sein Glück im Spiel zu versuchen, sei hier gesagt, daß die Wechselfälle für den Spieler beim Rouge-et-noir (Trente-et-un, Trente-et-quarante) viel günstiger sind, als

beim Roulette, wo man auch selten Spieler von Profession findet. Ersteres wird bekanntlich mit Karten, letzteres mit der Drehscheibe gespielt.

Die Umgebungen von Baden suchen ihres Gleichen an Lieblichkeit und Abwechslung. Ueberall öffnen sich freundliche, von Bächen durchrauschte Thäler mit Schatten und Grün.

Eine Eichenallee, welche in der Nähe des Conversationshauses beginnt, da, wo rechts das Palais der Gräfinn Reichenbach an die Straße stößt, führt in einer halben Stunde zum Kloster Lichtenthal. Es liegt an dem Dösbache, angelehnt an den Cäcilienberg und ward 1245 durch Irmengard, Enkelinn Heinrichs des Löwen, Wittwe Hermanns V. von Baden († 1243) gestiftet. Das Kloster entging den Stürmen der Zeit und den Kriegen und wird noch von frommen Schwestern bewohnt, welche einer strengen Clausur unterworfen sind. Die Todtencapelle aus dem 13. Jahrhundert, einst die Kirche des Klosters, enthält mehrere Grabmäler von Markgrafen, namentlich Rudolfs des Langen († 1372) und einige gute Altarbilder von Hans Baldung. Das im Hofbezirk des Klosters gelegene Waisenhaus ist eine Stiftung des in London zu großem Vermögen gelangten Schneiders Stulz, vom Großherzog von Baden in den Adelstand erhoben.

Zu dem alten Schlosse, auf einem mit Tannen und Eichen bewachsenen Gipfel gelegen, führt ein Waldweg ziemlich steil, links beim neuen Schlosse vorbei, die Höhe hinan. Man steigt fast eine Stunde beständig bergan. Der neue in Bindungen gezogene Fahrweg ist weiter.

Von dem weitläufigen Bau des Schlosses, dessen Ursprung in das zehnte oder elfte Jahrhundert zurück reichen mag, bis zur Erbauung des neuen Schlosses (1471) Sitz der Markgrafen, später Wittwensitz einiger Markgräfinnen, sind nach der französischen Zerstörung von 1689 nur Trümmer übrig, in welchen gleich links beim Eingange, in der ehemaligen St. Ulrichscapelle, ein Wirthschaftsgebäude kürzlich eingerichtet ist, wo Erfrischungen zu haben sind. Sonst ist Alles zerfallen, — Gemächer, Gänge, Säle, Thüren. Unbeschreiblich ist die Aussicht von dieser Höhe, besonders von dem Thurme, (zu welchem der Wirth den Schlüssel hat,) kaum von irgend einer im ganzen deutschen Lande erreicht. Das weite segnete Rheinthal von Worms bis tief unter Straßburg liegt vor den Blicken des Beschauers, im Vordergrunde das reizende Baden, das helle Grün der Eichen- und Buchen-, das ernste Dunkel der Tannen- und Fichtenwälder. Alles ist hier groß und tiefanregend, ein Klang aus alter Heldenzeit.

* * *

„Wir stehen hier und schauen
In ein gelobtes Land,
Ringsum die deutschen Gauen
Gebaut von deutscher Hand.
Doch dort an den Vogesen
Liegt ein verlornes Gut,
Da gilt es, deutsches Blut
Vom Höllenjoch zu lösen.
Wie sie das Reich erbauten
Nach ihrer besten Kunst
Die Männer, und vertrauten
Auf sich und Gottes Gunst!

Da galt noch hohes Trachten
 Und ächter Rittersinn,
 Nach jenen Zeiten hin
 Zieht uns ein tiefes Schmachten.

Ihr lieben alten Bilder,
 O zieht an uns vorbei,
 Daß unsre Sehnsucht milder
 In eurer Nähe sei.
 Komm, altes, frisches Leben,
 Komm alter Sonnenschein,
 Daß wir nach langer Pein
 Das Haupt in dir erheben.

In dieses Fensters Bogen
 Stand manche Fürstenbraut,
 Die nach des Rheines Wogen,
 Wie nach dem Freund geschaut.
 Wem fließen deine Thränen,
 Du stilles, frommes Kind?
 Dein Ritter kämpft und minnt,
 Der Himmel schützt dein Sehnen.

Ein fröhliches Gewimmel
 Erfüllt das ganze Haus,
 Dort rufet Schlachtgetümmel,
 Hier winkt ein Heldenstrauß:
 Da schallt von hundert Thürmen
 Ein Ruf in jedes Herz,
 Es naht in ew'gen Stürmen
 Ein tiefer, heil'ger Schmerz.

Wohl mag die bittere Mähre
 Erweichen Stahl und Stein,
 Wie Saracenen=Heere
 Des Heilands Grab entweih'n.
 Die Ritter stehn im Bügel,
 Die Kreuzesfahnen glüh'n,

Ur=
 rei=
 71)
 ark=
 von
 ein
 rth=
 gen
 her,
 sicht
 vel=
 ei=
 ge=
 urg
 unde
 Bu=
 der.
 lter

Die Streiter Christi zieh'n
Herab von diesem Hügel.

Was wallen jene Haufen
Zum fernen Meeresstrand?
Der letzte Hohenstaufen
Kämpft um der Väter Land.
Da geht ein tiefes Trauern
Durch Deutschland, durch die Welt;
Mit seinem Konrad fällt
Ein Prinz aus diesen Mauern!

Wir wollen uns verschwören
An diesem grauen Stein,
Ihr, Geister, sollt es hören,
Und du dort, alter Rhein:
Wir wollen ehrlich fechten
Mit Wort und That und Schwert,
Bis Gott den Sieg beschert
Dem Wahren und dem Rechten!"

So sang hier im Jahre 1814 der ritterliche Max von Schenkendorf.

In der Nähe des alten Schlosses, gegen das Thal von Baden hin, steigen merkwürdige, vielfach zerklüftete Porphyrmassen oft zu ungeheurer Höhe empor, hier den Mauertrümmern eines zerstörten Schlosses, dort einem gewaltigen Riesenthurm ähnlich, dann wieder gleich einem Felsenmeer durcheinander geworfen. Ein breiter bequemer Weg führt am Fuß der Felswand hin bis zur Teufelskanzeln, ein anderer zieht sich bis zur Kuppe der Felsen. Vielfach angebrachte Wegweiser lassen den Wanderer nicht irre gehen.

Von dem alten Schlosse unternimmt man mit Bequemlichkeit andere Ausflüge. Zuerst nach der Eber-

steinburg, die etwa drei Viertelstunden von dort auf einem vorspringenden Felsen liegt. Sie war der Sitz eines gräflichen Geschlechtes von Eberstein, das schon im zehnten Jahrhundert vorkommt. Kaiser Otto I. belagerte das Schloß, als die drei Grafen zu Speier auf einem Turnier waren; sie wurden aber durch eine edle Jungfrau beim Tanze gewarnt, so daß sie zurückeilten und die Burg retteten. Uhland hat diese Sage besungen. Die Burg wurde 1356 in der Fehde der Grafen mit dem Grafen Eberhard von Württemberg zerstört, doch wieder hergestellt, und der Krieg (Schleglerkrieg) dauerte noch lange fort. Erst 1660 nach dem Erlöschen des Stammes kam Burg und Grafschaft Eberstein an Baden. Die Aussicht von dieser Höhe nach dem Rheinthale und den Vogesen, in dieser Richtung jener vom alten Schlosse ähnlich, dann nach dem Schwarzwalde, und besonders dem wiesenreichen, wohlangebauten untern Murgthale mit seinen blühenden Ortschaften Ruppenheim, Bischweier, Rothenfels, wo der Markgraf Wilhelm einen schönen Landsitz hat, Gaggenau, Ottenau ist großartig.

Westlich von Baden erhebt sich der große und der kleine Stauf. Ersterer, an 2000 Fuß hoch, heißt auch Mercurius-Berg, weil man oben einen Botivstein dieses Gottes gefunden und wieder aufgestellt hat. Die Inschrift: IN H DD DEO MERCVR ...MERCII ...I PRVS gibt die Bestimmung des rohen Bildwerks, der geflügelte Gott mit dem Stabe, deutlicher an, als den Gründer des Denkmals, den man sehr kühn für einen *Mercator Curius* gehalten hat. — Nicht weit davon erhebt

sich ein schlanker Thurm, 1837 erbaut, von dessen Zinne (er ist 136 Stufen hoch) man der fernsten Aussicht sich erfreut. Straßburg und die Gegend von Heidelberg treten bei heller Luft hervor, besonders aber die ganze Umgegend von Baden, das Murgthal u. s. w. Der beste Weg auf den Mercuriusberg beginnt bei der schon genannten Teufelskanzel und zieht sich in Windungen bis zur Höhe. Den Rückweg nehme ein rüstiger Fußgänger über den Schaafberg oder den Steinbruch.

Ueber den kleinen Staufeu gelangt man auf felsigen Fußpfaden, über Blöcke von Sandstein, die hier über den Granitkern der Berge sich thürmen, nach dem in Kastanienhainen und Neben halb versteckten Dorfe Staufenberg, dann nach Gernsbach an der Murg, einem gewerbfleißigen Städtchen, dessen Einwohner größtentheils Holzhandel treiben. Dieser Handel, das Fällen und Flößen der Bäume ist eine Hauptbeschäftigung der Einwohner des Schwarzwaldes. Aus den kleinen Flößen, welche auf der Rench, Kinzig, Murg, Alb dem Rhein zugeführt werden, setzt man die großen Flöße zusammen, welche alljährlich rheinabwärts nach den Niederlanden gehen. Gernsbach war einst Mittelpunkt der Grafschaft Eberstein. Es hat ein hübsches Rathhaus, 1617 erbaut, eine katholische und protestantische Kirche, und die anmuthigsten Spaziergänge am Flusse. Hier lebte von 1791 bis 1796 der bekannte Geschichtschreiber Ludwig Posselt (geb. zu Durlach 1763, gestorben zu Heidelberg 1804) als Amtmann. Die Gasthäuser zum Stern und zur Sonne sind bürgerlich, aber gut.

Am Flusse hinauf führt der Weg an der zierlichen Kapelle, der Klingel genannt, vorüber, nach Schloß Eberstein, einer schon im 13. Jahrhundert vorkommenden, dann zerstörten, durch den Großherzog Karl Friedrich als Neu-Eberstein hergestellten Burg, oft Sommeraufenthalt des Landesherrn. Die Burg, an 3 Stunden von Baden, liegt auf einem waldigen Bergkegel in der reizendsten Umgebung über dem Murgflusse. Der Weg ist bequem, die Aussicht vom Thurm und von der Terrasse aufwärts ins Thal nach Weissenbach und Hilpertsau und abwärts nach Gernsbach ist vortrefflich und gewährt einen reizenden Einblick in das Murgthal. Im Innern sind mehrere hübsch verzierte Gemächer; alterthümliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Geräthschaften und Bilder erfreuen das Auge in den einfach, aber zierlich eingerichteten Räumen. Ein neuer, sehr guter Weg führt von Kloster Lichtenthal das Thal aufwärts über den Berg durch schöne Waldpartien gerade nach Neu-Eberstein, — eine Fahrt von 2 Stunden.

Von Gernsbach gelangt man östlich nach dem eine Stunde entfernten württembergischen Dorfe Loffenau, in dessen Nähe die Teufelskammern, natürliche Gewölbe in rothem ältern Sandstein, und die Teufelsmühle merkwürdig sind. Dann führt eine Straße über hohes Gebirg in das Albthal, wo einsam die ehemalige Abtei Herrenalb liegt, von Berthold von Eberstein 1148 gestiftet. Noch weiter kommt man in das, in neuerer Zeit viel besuchte Wildbad an der Enz, in der rauhesten Gegend des Schwarzwaldes, durch den Ueberfall des Grafen Eberhard von Württemberg bekannt.

Der Weg von Baden nach dem Wildbad wird zu Wagen in 8 Stunden zurück gelegt. Miethkutscher verlangen für einen Einspänner 10, für einen Zweispänner 16 Fl.

Näher bei Baden sind noch zu merken das Jagdschloß, etwa eine Stunde südlich auf schönen Hügeln mit weiter Aussicht; bei klarem Wetter erkennt man den Straßburger Münster. Dann auf dem Wege nach Rastadt die Favorite, ein heiteres, nur zu Zeiten noch vom Großherzog bewohntes Lustschloß unfern des Eingangs in das Murgthal, erbaut 1725 durch die Markgräfin Sibylla Augusta, eine Lauenburgische Prinzessin, Gemahlinn des berühmten Feldherrn Ludwig Wilhelm von Baden (s. S. 17). Nach dem Tode ihres Gemahls führte diese merkwürdige, geistreiche und schöne Frau neunzehn Jahre die Vormundschaft über ihre Söhne, und zog sich dann, als der älteste mündig geworden war, in diesen freundlichen Aufenthalt zurück, sich mancherlei Bußübungen unterwerfend, an welche verschiedene Gegenstände in der Einsiedelei im Park erinnern. Alte Bildnisse, kunstvolle Arbeiten, Musikböden geben dem Innern des Schlosses ein eigenthümliches Ansehen. Ein Gemach ist an den Wänden mit Miniaturbildern der Gelehrten und Künstler aller Länder verziert, in einem andern sieht man Bildnisse der Markgräfinn und ihres Gemahls in 72 verschiedenen Anzügen und Trachten. Am merkwürdigsten ist die Küche mit einem Ueberfluß an allen nur erdenklichen Geräthen, Glas und Porzellan des vorigen Jahrhunderts, mit einer ganzen Folge von Tischaufsätzen aus holländischem Porzellan in der Gestalt von Wildpret, Geflügel und Gartenfrüchten. Bei dem Hausmeister, der

das Schloß zeigt, finden Fremde Bewirthing. Er wohnt im Park.

Ganz in entgegengesetzter Richtung, zwei Stunden südlich von Baden, liegen die Trümmer der uralten Uburg in schauerlichen Tannenforsten, von deren Thurme man der herrlichsten Ausblicke über den Schwarzwald und das Rheinthal genießt. An die öden Mauerreste heften sich seltsame Mährchen von Kobolden und Poltergeistern.

4. Von Baden nach Heidelberg über Karlsruhe.

Entfernung: Rastadt 2 1/2, Ettlingen 6 1/2, Karlsruhe 8, Durlach 9, Bruchsal 12 1/2, Heidelberg 19 1/2 Stunden, welche man auf der Eisenbahn in 4 Stunden zurücklegen wird. Die Strecke von Karlsruhe bis Heidelberg ist vollendet und wird in 2 Stunden durchfahren. An der Strecke von Baden bis Karlsruhe wird gearbeitet. Einstweilen gehen täglich mehre Eil- und Personen-Wagen zwischen beiden Orten.

Dampfschiffe fahren von Iffetsheim, 1 1/2 Stunden von Baden, in etwa 5 Stunden nach Mannheim (s. Route 10). Von Mannheim nach Heidelberg fährt man in einer halben Stunde auf der Eisenbahn. Die Rheinufer sind flach und haben wenig Anziehendes.

Die Landstraße führt, links an der langen Pappelallee vorbei, welche zum Jagdschloß (S. 28) leitet, durch das Dorf Dos in die Ebene nach Rastadt. (Gasth. Badischer Hof bei der Post; goldenes Kreuz) an der Murg, die Residenz der letzten Markgrafen von Baden-Baden, nun zur Bundesfestung bestimmt, an welcher unter der Aufsicht österreichischer Ingenieur=Offiziere gear=